

Römer 12,1-2 – „An den Richtigen verschenkt?“

Herzlich Willkommen liebe Gemeinde, liebe Besucher!

Ich hoffe Sie alle haben die Weihnachtstage genossen. Weihnachten sind einige der wenigen Tage, wenn nicht sogar die Tage im Jahr überhaupt, die am erholsamsten sind. Wenn dann endlich die letzten Klausuren geschrieben wurden und bei der Arbeit die letzten Geschäfte vor Neujahr hinter sich gebracht wurden. Wenn die ganzen Besorgungen gemacht worden sind und alles fertig dekoriert ist, die letzten Vorkehrungen für ein besinnliches Fest getroffen sind und dann endlich auch die ganze Familie wieder beisammen ist. Wenn man endlich den ganzen Vorweihnachtsstress hinter sich gebracht hat, dann scheint die Welt zumindest wieder für nur ein paar Tage in Ordnung zu sein. Man wird gedanklich auf eine Art Insel entführt und kann einfach die paar Tage erholsam im Kreise der Familie verbringen. Und außerdem, wenn wir alle ehrlich sind, dann freut sich doch auch jeder von uns vor allem auf die Bescherung. Denn Weihnachten ist das Fest der Geschenke und ich hoffe, ihr wurdet alle reich beschenkt. Aber egal wie reich oder weniger reichlich wir alle beschenkt wurden, müssen wir uns bewusst machen von wem wir am reichsten beschenkt worden sind - von Gott selbst. Er kam auf diese Erde, um uns zu seinen Kindern zu machen und uns eine Ewigkeit mit Ihm zu schenken. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht vergessen, wofür Weihnachten

wirklich steht. Denn was wir viel zu oft vergessen, ist, dass wir an Weihnachten um genau zu sein Jesus Geburtstag feiern. Und wenn die Frage an der Stelle erlaubt ist: „Was habt ihr Jesus denn dieses Jahr schönes geschenkt?“ Oder um anders zu fragen: Was sollten wir ihm den schenken? Das ist genau das, was wir uns heute Morgen gemeinsam anschauen möchten! Wir schauen uns absichtlich heute die etwas schwerer zu lesende Elberfelder Übersetzung an, da sie am Nächsten an dem ursprünglichen Text ist. Wir wollen nämlich hier und heute betrachten, was auf Jesus Geschenke Liste steht und deshalb so genau wie möglich diese kurzen, aber unglaublich tiefen zwei Verse zusammen verstehen lernen. Unser Geschenk an ihn, wie wir heute sehen werden, sind wir selbst, in dem wir ihm nachfolgen.

Römer 12,1-2 (Elberfelder-Übersetzung):

„¹Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

² Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“

1. Was bedeutet Nachfolge Jesu?

Wenn wir den Text heute betrachten, müssen wir uns daran erinnern, dass der Apostel Paulus diesen Text an die christliche Gemeinde in Rom schrieb. Wir werden den Text deshalb nicht auf Anhieb verstehen und werden deshalb ein bisschen tiefer „graben“ müssen, was sich aber, wie wir sehen werden, mehr als lohnen wird!

1.1 Bedeutung des Opfers

Das zentrale Wort des ersten Verses, der die Nachfolge Jesu beschreibt und im Mittelpunkt steht ist „Opfer“. Als Paulus damals an die Christen in Rom schrieb verstanden diese die weitreichende Tiefe des Wortes „Opfer“ in diesem Text sofort. Die Gemeinde hatte ein leichtes Verständnis dafür, weil sie sowohl aus Christen mit jüdischem als auch mit heidnischem Hintergrund bestand, welche selbst Opferdienst betrieben, bevor sie Christen wurden. Wir hingegen können heute nicht mehr viel mit dem Wort „Opfer“ anfangen. Opfer wurden früher von den verschiedenen Völkern Gott bzw. den Göttern dargebracht, um ihre Dankbarkeit und Hingabe an ihren Schöpfer zu zeigen. Das beste Beispiel, um die Bedeutung zu veranschaulichen, war das jüdische Brandopfer. Hier wurden Tiere auf dem Altar vollkommen und restlos verbrannt, was ausdrücken sollte, dass der Mensch nichts für sich behielt, sondern, dass Gott alles gehörte. Es war also Zeichen völliger Hingabe und hierbei wurden nicht irgendwelche Tiere genommen, sondern nur die besten. Was wir hier auch sehen können und vielleicht auch mit dem was wir unter „Opfer“ in Verbindung bringen ist, dass es etwas kostete. Und zwar nicht nur ein bisschen, es kostete das Leben eines Geschöpfes. Aber was hat das uns nun, fast 2000 Jahre später, zu sagen? Was ist unser „Opfer“?

Paulus fordert uns an dieser Stelle auf, unsere Leiber als Opfer darzustellen. Und hier wird es nun ernst. Hier ist die Auffassung des Christentums als eine Religion, als rein innerliche, gedankliche und mystische Hingabe zu Ende. Hier geht es jetzt zur Sache, denn mit Leib ist alles gemeint: Sagen, Hören, Denken, Sehen, Essen, Lesen, Verstehen, Glauben, Gehen etc. – einfach unser gesamtes Leben. Unser gesamtes Sein, alles was wir sind, wird hier von Gott gefordert. Das ist es, was Christ sein bedeutet, Christus zu gehören. Das ist, was bei unserer Bekehrung passiert, wir gehen in Gottes Besitz über. Unser ganzes Leben soll Gott zu Ehre dienen. Alles was wir machen, soll Gott widerspiegeln.

1.2 lebendiges Opfer

Was hier wichtig ist, ist wie das Opfer beschrieben wird. Zum einen soll es ein „lebendiges“ Opfer sein. Gott will nicht irgendetwas Totes haben, er will nicht, dass wir alle als Märtyrer enden (auch wenn es dazu kommen kann, wie wir immer noch in anderen Ländern, wo Christen heute noch verfolgt werden sehen können). Er will lebendige Menschen, lebendige Christen. Mehr noch das Wort bedeutet sogar lebensspendend, ansteckend. Er will, dass wir so leben, dass unser Umfeld davon betroffen wird, dass wir „ansteckend“ auf andere sind, in der Weise wie wir leben.

1.3 heiliges Opfer

Desweiteren sollen wir heilig sein. Das bedeutet nicht, wie wir es häufig sehen nur „Enthaltbarkeit“, bloß nichts falsch machen, nicht sündigen. Es geht viel weiter darüber hinaus. Heilig bedeutet „abgeschieden“, aber nicht nur von etwas weg, mehr noch zu etwas hin. Zu Gott, Gott zugehörig, es bedeutet, dass wir Ihm gehören. Es bedeutet Anderssein, in einer Art und Weise, wie es Gott selbst gefällt.

1.3 Gott wohlgefällig

Was uns zu der letzten Beschreibung dieses „Opferns“ bringt. Gott wohlgefällig . „Gott wohlgefällig“ bedeutet nichts anderes als Gottes Willen entsprechend. Das was er will, was er anerkennt. Gott schaut jedoch nicht auf die Größe der Opfer, ob wir zum Beispiel große Menschenmassen bekehren oder Ähnliches, darum geht es ihm nicht, Gott schaut darauf, ob wir das, was wir tun, aus Liebe zu ihm machen. Und das gilt nicht für spezielle Tage wie jetzt an Weihnachten oder nur den Gottesdienst am Sonntag. Es gilt für jeden einzelnen Tag in unserem Leben, jeden Atemzug den wir machen. Ob wir arbeiten, zur Schule gehen, in unserer Freizeit, wenn wir Staub saugen, Wäsche waschen, Auto fahren. Es bezieht sich auf alles und nicht nur unser Tun, sondern auch auf unser Denken. Was wohlgefällig auch ausdrückt, ist, dass Gott sich darüber freut. Denn es steht hier schwarz auf weiß, es ist ihm wohlgefällig, es gefällt ihm. Jesus sagte einmal: „... wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. (Mt 10,42). Gott wohlgefällig zu leben bedeutet auch so zu leben, wie er es geplant hatte von Anbeginn der Zeit und wie er es möchte. Das ist auch das, was mit dem Gebot aus Matthäus 22,37 gemeint ist: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken“. Gott will weit mehr als nur unsere Taten und unsere Worte, er will unser Sein, er will einfach alles. Als ich das zum ersten Mal gelesen habe und angefangen habe, zu begreifen, was das wirklich bedeutet, musste ich erst einmal ziemlich schlucken. Und eine der Fragen, die sich mir dann stellte war: „ Warum? Warum alles in der Welt sollte man so etwas tun?“

2. Warum seinen Leib als Opfer darstellen? Warum Jesus nachfolgen?

Paulus begründet es mit drei Worten! Wir müssen also genauer hinschauen, um nicht einfach darüber hinwegzulesen. Und wir dürfen nicht den Fehler begehen, diese drei Worte zu unterschätzen. Was also soll uns zu so einer Nachfolge motivieren? „Die Erbarmungen Gottes“ . Wir dürfen diese drei Wörter aus dem Grund nicht unterschätzen, weil Paulus es gar nicht nötig hat an dieser Stelle mehr zu sagen. Die englisch-sprachigen unter uns haben bei ihrer englischen Version der Bibel einen Vorteil: Der 1. Vers im 12. Kapitel beginnt mit „therefore“, was im Deutschen mit „deshalb“ übersetzt werden kann. Und diesem Verbindungswort liegt auch das Geheimnis. „Deshalb“ bezieht sich auf alles andere was zuvor geschrieben worden ist. Paulus braucht nicht mehr zu schreiben an dieser Stelle, weil er acht lange Kapitel über nichts anderes getan hat, als uns „die Erbarmungen Gottes“ zu zeigen. „Erbarmungen“ ist vielleicht ein Wort, dass was wir nicht so häufig gebrauchen, was wir eher verstehen, ist das Wort „Gnade“. Was ist also diese Gnade? Was sind diese Erbarmungen Gottes, die uns dazu veranlassen unseren Leib als ein Opfer darzubringen?

2.1 Rückblick Römer 1-8

Was wir uns klar machen müssen ist, dass Gott uns geschaffen hat. Er hat uns geschaffen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben und vor allem auch, damit wir ihn ehren, loben und ihm danken. Was wir auch wissen müssen ist, dass Gott vollkommen rein ist, das heißt, dass nichts Schlechtes oder Böses in seinem Wesen selbst ist und dass er nicht mit jemandem zusammen sein, mit jemandem Gemeinschaft pflegen kann, der etwas Schlechtes getan hat. Mit etwas Schlechtem ist Sünde gemeint, was nichts anderes ist als all das, was nicht Gottes Willen entspricht. Wenn wir sündigen heißt das also, dass wir etwas getan haben oder etwas in einer Art

und Weise gemacht, wie es nicht Gottes Willen entspricht. Wir haben also bisher gesehen, dass wir dazu erschaffen wurden, um Gott zu ehren und ihm zu danken und mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Wie sieht nun die Realität aus? Das können wir nachlesen in dem, was Paulus geschrieben hat in den ersten Kapiteln des Römerbriefes, auf die er sich bezieht:

Wir können lesen, dass die Welt voll Habgier, Bosheit, Neid, Mord, Streit, Betrug und Hinterlist ist. Weiter in Römer 1,29-32 heißt es:

„Sie reden hinter dem Rücken über andere und verleumden ihre Mitmenschen; sie hassen Gott und sind unverschämt, stolz und großspurig. Sie sind voller Ideen, wenn es darum geht, Böses zu tun und ihren Eltern ungehorsam. ... Sie wissen genau, dass Menschen, die sich so verhalten, nach dem Gesetz Gottes den Tod verdienen, aber sie lassen sich nicht davon abbringen und freuen sich sogar noch darüber, wenn andere genauso handeln.“

Wenn wir uns unsere Welt anschauen, dann müssen wir auch hierbei zugeben, dass es zutrifft. Man muss nur einmal an einem beliebigen Tag einen Blick in die Zeitung werfen und schauen, wie viel Leid nur an einem einzelnen Tag passiert! Aber diese Stelle geht auch darüber hinaus, denn Gott sieht mehr als nur die Taten, er schaut in die Herzen der Menschen und kennt ihre Gedanken. Und keiner von uns kann sich nun an der Stelle hier rausnehmen. Jesus sagte einmal:

„Schon der, der nur zornig auf jemanden ist, wird verurteilt. Wer zu seinem Freund sagt: „Du Dummkopf“, den erwartet das Gericht. Und wer jemanden verflucht, dem droht das Feuer der Hölle.“

Wer einer Frau nur mit einem Blick voller Begierde ansieht, hat im Herzen schon mit ihr die Ehe gebrochen.“ (Mat 5)

Wir sehen auch weiter in Römer 3,12 und 3,23:

„Alle haben sich von Gott abgewandt; alle sind für Gott unbrauchbar geworden. Keiner tut Gutes, auch nicht ein einziger.“

„Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren“

Wir haben hier nur ein paar Verse betrachtet, aber wir erkennen eines: Wir haben ein Problem! Wie wir in mehreren Passagen der Bibel sehen können, werden wir nach unserem Tod für das was wir getan, gesagt und auch gedacht haben Rechenschaft ablegen müssen. Gott persönlich wird der Richter sein. Und es wird nur ein Maß geben, das er zum Richten benutzen wird. Er wird nicht schauen, ob wir nach unseren Maßstäben gute Menschen waren oder mehr Gutes als Schlechtes getan haben. Es gibt nur einen Maßstab, den Gott benutzen wird. Und das ist sein eigener! Ob wir nach seinem Willen gelebt haben. Nicht nur manchmal und dann, wenn es uns auch gerade gut gepasst hat, sondern jeden einzelnen Atemzug unseres Lebens. Es gibt dann nur zwei Möglichkeiten, entweder wir sind ohne Sünde, haben unser ganzes Leben nach Gottes Willen gelebt und wir werden die Ewigkeit mit Gott im Himmel verbringen. Oder wir haben dies nicht getan und werden für immer von ihm getrennt sein und für unsere Sünde bestraft werden, was als Hölle bezeichnet wird. Es ist eine ganz einfache Situation - entweder oder. Spätestens hier sehen wir, dass wir ein riesen Problem haben. Es ist als ob wir nur an einer Kette über dem Abgrund hängen und sobald wir einmal sündigen geht ein Glied dieser Kette kaputt und wir fallen. Was ich gerade beschrieben habe, habe ich

nicht getan, um uns zu verdammen. Wir sind durch diese Stellen gegangen, um uns die Augen zu öffnen und die Realität zu sehen. Wir sind in einer wirklich ausweglosen Lage! Aber hier ist Gott sei Dank nicht Schluss! Was nämlich geschehen ist, ist mehr als wundervoll und eigentlich nicht zu begreifen. Denn Jesus, Gottes Sohn kam auf diese Erde. Wir haben das gerade an Weihnachten gefeiert. Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren. Er kam aus der perfekten Gemeinschaft mit Gott, herunter auf diese Erde und hat für unsere Schuld am Kreuz bezahlt. Er, der alles durch Worte allein erschaffen hat und das ganze Universum am Laufen hält, der Schöpfer aller Dinge hat sich selbst für seine Geschöpfe geopfert. Die Schmerzen, die er dabei am Körper erlitt als er gekreuzigt wurde, waren dabei nicht das Schlimmste. Auch wenn die Kreuzigung die grausamste und brutalste Hinrichtungsart ist. Jesus traf am Kreuz der Zorn Gottes! Er musste für alle Sünden bezahlen, die wir getan haben, jeder Einzelne von uns. Und damit hat er Gottes Zorn befriedigt und für Gerechtigkeit gesorgt. Als Jesus am Kreuz gestorben ist, war das, als würde ein Mörder vor Gericht stehen und kurz bevor der Richter das Todesurteil verkündet kommt ein total Unschuldiger herein und nimmt die Schuld auf sich und stirbt für ihn. Und es war nicht so, dass Gott schlecht informiert war und uns nur teilweise kannte. Jesus sah uns vor Erschaffung der Welt. Er sah unser ganzes Leben. Er sah uns in unseren dunkelsten Momenten in unserem Leben, er sah alle unsere Sünden und entschied sich aus Liebe für uns zu sterben. Und nicht nur das, er schenkt uns die Ewigkeit mit Gott. Wir dürfen nun in seiner Herrlichkeit leben, für immer. Er hat uns die rettende Hand ausgestreckt und wir müssen nur an Ihn glauben. Und dieses Geschenk an uns ist, was Gnade, was diese Erbarmungen bedeuten.

2.2 Vernünftiger Gottesdienst

Und dieses Geschenk, diese Gnade ist, was Paulus uns als Motivation vorlegt. Wenn wir zurück zu unserem 1. Vers in Römer 12 blicken, müssen wir auch genau betrachten, wie Paulus uns hier anspricht. Er ermahnt uns. Aber es ist kein Ermahnen, wie wir es erwarten und was wir darunter verstehen, dass er, der große Apostel Paulus, uns von oben herab anspricht und bedroht: „Wehe euch, wenn ihr eure Leiber nicht als Opfer hingebt!“. Nein, viel mehr ist diese Ermahnung ein Flehen. Was er uns wirklich sagen will, worum er uns anfleht ist eher:

„Geliebte Brüder und Schwestern, wenn wir auf das schauen, was Gott für uns getan hat, was können wir anderes tun, als uns Gott vollkommen hinzugeben“. Für Paulus und hoffentlich auch für uns, nachdem wir Gottes Gnade angefangen haben zu verstehen, gibt es als Schlussfolgerung nichts anderes. Nichts anderes, dass mehr Sinn ergibt, das als logische Schlussfolgerung bleibt, was vernünftiger wäre, als Jesus nachzufolgen. Und deshalb sagt er, dass dies unser vernünftiger Gottesdienst ist, nichts anderes. Nicht einfach nur einmal pro Woche sonntags zusammenzukommen. Unser gesamtes Leben für Gott zu geben, das ist, was Nachfolge bedeutet. Nur wie sieht nun diese Nachfolge genau aus?

3. Wie sieht Nachfolge aus und was für Folgen hat sie für uns?

3.1 keine Gleichförmigkeit dieser Welt

Nachdem wir Gottes Gnade erfahren haben und wir nun ihm gehören, erscheint die Ermahnung nicht gleich dieser Welt zu sein, wie sie im 2. Vers steht, mehr als verständlich. Wir sollen nicht mehr nach dem gottlosen und

sich ständig verändernden Muster und Denken dieser Welt leben. Wir sollen unser Denken und Handeln nicht mehr von dem prägen und bestimmen lassen, was täglich an uns „heran geschmissen“ wird. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir tag-täglich von Werbung, Medien etc. bombardiert werden, wie wir uns zu kleiden haben, was wir tun müssen und noch mehr als das. Auch wenn es uns nicht bewusst wird, aber jeden einzelnen Tag wird uns vermittelt, wie wir sein sollen. Damit soll nun aber Schluss sein!

3.2 die Verwandlung unseres Sinnes

Stattdessen sollen wir verwandelt werden. Wir sollen uns also nicht selbst versuchen zu ändern, daran werden wir scheitern. Wir sollen uns jedoch verändern lassen. Die Veränderung wird hierbei durch Gott vollbracht. Es ist aber hierbei nicht so, dass wir nur dasitzen und sagen: „Gott verändere mich“. Es soll hier ein Neubeginn geschehen mit und durch Ihn. Die Veränderung die hier angesprochen wird, soll unseren Sinn verändern, unser Innerstes, unser Sein, was unser Handeln und Denken lenkt. Dies soll dadurch geschehen, dass wir uns ihm hingeben. Wir sollen uns verändern lassen, durch sein Wort, im Gebet, durch die Gemeinschaft mit anderen Christen. Dafür kommen wir hier in der Gemeinde zusammen, in Hauskreisen, um ihn immer mehr zu erkennen. Um uns gegenseitig zu ermutigen, gegenseitig auf dem Weg zu halten, wenn wir auf Abwege gekommen sind. Um unsere Erlebnisse mit Gott aus unserem Leben und Alltag miteinander zu teilen. Gott hat uns die Gemeinde gegeben, um uns gegenseitig zu bereichern und über ihn immer mehr zu erfahren und ihn immer besser kennen zu lernen. Um immer mehr zu erkennen, was er getan hat und wie das wahre Leben aussieht.

Aber wir müssen hierbei aufpassen! Auch wenn wir dieser Welt nicht gleichförmig sein sollen, heißt das nicht, dass wir uns abschotten von der Außenwelt und gleichgültig dem sein sollen, was in der Welt passiert. Vielmehr sollen wir ein Licht, ein Wegweiser in dieser Welt sein und durch unsere Andersartigkeit auf den zeigen, der uns dazu macht. Das beste Beispiel dafür finden wir, wie so oft, in der Natur wieder, bei der Lotusblume (Bild in der Präsentation). Die Lotusblume ist eine Wasserpflanze, die zum Beispiel in Seen wächst. Das Besondere an den Blättern des Lotos ist, dass sie flüssigkeitsabweisend sind, sodass beispielsweise Wasser einfach abperlt. Dadurch bleiben die Blätter stets sauber, und es können sich keine Pilze oder andere Organismen auf ihnen bilden, die der Pflanze schaden könnten. Man nennt dies den Lotuseffekt, was manche vielleicht schon gehört haben. Die Lotusblume hat ihre Wurzeln am Boden des Sees und wird somit von außerhalb ernährt. Und so ist es auch, wie Gott sich unser Leben vorstellt. Wir sollen in dieser Welt leben, einen aktiven Teil davon darstellen, aber unsere „Nahrung“, dass was wir zum Leben brauchen, bekommen wir von Gott. Wir sollen daher nicht von unserer Außenwelt in unserem Denken und Handeln beeinflusst werden. Wir sollen durch unsere Andersartigkeit und Schönheit auf ihn hinweisen, ohne dabei unserem Umfeld gleichgültig gegenüber zu stehen.

3.3 Gottes Willen erkennen

Die Absicht der Erneuerung ist, dass wir Gottes Willen erkennen. Das wir unseren alltäglichen Entscheidungen darauf begründen können und leben können, wie es Gott gefällt und wie er es sich vorstellt. Und wenn wir dann Jesus nachfolgen, dann sind wir in eine Art ewige Spirale eingetreten. Denn je mehr wir uns ihm nähern und ihm hingeben, desto mehr offenbart er

sich uns. Je mehr wir Gottes Wesen und Sein erkennen, desto mehr werden wir die Größe Gottes und das Maß seiner Gnade erkennen und desto größer wird unsere Dankbarkeit und Liebe sein. Das wird uns dazu veranlassen, uns ihm immer mehr nähern zu wollen.

Und das meine lieben Geschwister ist das Schönste, was uns passieren kann und was hier auf Erden anfängt und im Himmel in alle Ewigkeiten weitergeht.

So lasst uns gemeinsam als Gemeinde uns Gott nähern, Tag für Tag, uns ihm voll und ganz hingeben und lasst uns immer wieder aufs Neue über ihn ins Staunen geraten! Lasst uns gemeinsam uns selbst an den verschenken, der uns vorher sich selbst geschenkt hat!